

Friesoythe

OLDENBURGER MÜNSTERLAND

Kleine Geschenke – große Freude

NEUES AUS THAILAND Anne Rieken von Thai Care berichtet aus den Hilfsprojekten



Wenn Anne Rieken die Kinder in Thailand besucht, bringt sie ihnen immer Geschenke mit. Anne Rieken selbst hat einen kleinen Patenjungens, mit dem sie in Kontakt steht.

BILDER: ANNE RIEKEN/PRIVAT

Anne Rieken aus Friesoythe leitet den Verein Thai Care. Er unterstützt seit seiner Gründung 2010 verschiedene Hilfsprojekte in Thailand.

VON ANNE RIEKEN

FRIESOYTHE/MAE HONG SON – Ich kann noch gar nicht glauben, dass meine Zeit in Thailand für dieses Jahr schon wieder um ist. Die letzten vier Wochen habe ich mit meiner Kollegin Anne Meyer eine tolle Zeit in Süd-Ost-Asien erlebt. Es ist immer wieder schön, Menschen aus meiner Heimat zeigen zu können, was mich über das ganze Jahr so sehr beschäftigt. Natürlich kann ich Fotos zeigen und von den Projekten erzählen, die wir mit unserem Verein Thai Care unterstützen. Aber live vor Ort zu sein, mit den Kindern zu singen, zu basteln und die Gemeinschaft zu erleben – das ist jedes Mal wieder etwas ganz besonderes für mich.

Regenzeit ist Matschzeit

Die Regenzeit hat uns auch dieses Jahr eine ziemlich wackelige Fahrt in die Projekte beschert. Unser erstes Ziel lag in der Provinz Mae Hong Son. Dort trafen wir uns mit den 41 Patenkindern, die durch Paten aus Deutschland, der Schweiz und Hong Kong unterstützt werden. Als wir um 8 Uhr im Haus der Betreuerin ankamen, waren die Kinder bereits fleißig dabei, Briefe zu schreiben und ihren Paten Bilder zu malen. Wir überreichten jedem Kind ein Geschenk und übersetzten mitgebrachte Briefe von den Paten mit Hilfe unserer thailändischen Mit-

ZUR AUTORIN

Anne Rieken aus Friesoythe ist Lehrerin im Schulzentrum Saterland. In den Jahren 2007 und 2010 hatte sie jeweils für drei Monaten in den Hilfsprojekten in Thailand gearbeitet – für sie der Anstoß, den Verein Thai Care zu



Anne Rieken aus Friesoythe.

gründen. In drei Folgen berichtet die 30-Jährige nun von ihrem Aufenthalt in Thailand in diesem Sommer. Im ersten Teil erzählt sie von den Kindern, die von Paten in Deutschland unterstützt werden. Ihr eigenes Patenkind heißt Surapat.



Die Kinder versammelten sich, um Briefe an ihre Paten in Deutschland zu schreiben.

BILD: ANNE RIEKEN

arbeiterin Noi. Ich habe mich total gefreut mein kleines Patenkind wiederzusehen: Surapat ist mit fünf Jahren eines der jüngsten Kinder in unserem Patenschaftsprogramm, aber ein totaler Wirbelwind. Mit Nois Unterstützung fragte ich Surapat, was ich ihm im nächsten Jahr mitbringen soll. Er erzählte, dass er glücklich sei mit dem Dreirad, das ich ihm letztes Jahr geschenkt hatte. Nur mit den Rädern würde irgendwas nicht stimmen, die funktionieren nicht so richtig. Später habe ich

auch erfahren warum: Die Mutter lässt immer heimlich Luft aus den Reifen, damit der Kleine nicht so weit wegdüsen kann. Ich kann ihre Angst schon verstehen, denn so quirlig, wie er morgens schon war, ist er ist mit dem Dreirad schnell über alle Berge.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden viele der Kinder von ihren Eltern oder Großeltern abgeholt, da die Rückfahrt in der Regenzeit teilweise mehrere Stunden benötigt und die Sonne in Thailand bereits um 19 Uhr

untergeht.

Unser nächstes Ziel war die Stadt Mae Hong Son, nahe der burmesischen Grenze. Um den Nachmittag sinnvoll zu nutzen, befuhren wir den Fluss Moei, ein Grenzfluss zwischen Thailand und Burma, um eine Sicht auf die abgelegenen Bergdörfer zu bekommen, die wir über Land schlecht erreichen können. Gerade in dieser malariefährlichen Region ist noch unheimlich viel zu tun.

Keine Bildung

Die provisorisch zusammengezimmernten Holzbaracken sind oft das einzige, was die Menschen dort haben.

Nahrung beschaffen sie sich aus den Wäldern. An Schule und Bildung denken diese Menschen nicht eine Minute, jeder Tag ist für sie ein neuer Kampf ums Überleben.

Mit Unbehagen, mich könnte ein malarieverseuchter Moskito stechen, zog ich meine Hose noch etwas tiefer über die Waden und war froh, als wir wieder das Auto erreichten. Durch die große Spende eines Cloppenburgers Clubs konnten wir unser neues Projektauto finanzieren. Allrad und viele Haltegriffe im Inneren des Autos verschonten mich dieses Jahr von einigen Beulen.

Der Weg zum nächsten Projekt führte durch riesige Schlaglöcher und tiefe Matschkühen, sogar ein Fluss musste durchquert werden, um in das Dorf zu gelangen. Dort besuchten wir unsere Schule, die sich im Dorf der „Longnecks“ befindet.

Im nächsten Beitrag berichtet Anne Rieken von ihrem Besuch im Dorf der so genannten „Longnecks“.